

Geschäftsbericht 2013

Unsere Vision

Jedes Kind in der Schweiz soll sich gesund entwickeln und sein Potential bestmöglich entfalten können.

Dabei haben die Eltern eine Schlüsselfunktion – und sie müssen diese praktisch ausüben können. Deshalb sollen sozial benachteiligte und bildungsferne Eltern eine massgeschneiderte Unterstützung erhalten, um ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Die Frühförderprogramme von a:primo leisten einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder. a:primo arbeitet daran, Programme zur frühen Förderung in der Schweiz gesellschaftlich so zu verankern, dass sie selbstverständlich genutzt werden.

Einblicke 2013

Roger Federer zu Besuch bei schritt:weise

Seit 2012 beteiligt sich die Roger Federer Foundation an der Finanzierung neuer Standorte, damit mehr Familien von schritt:weise profitieren können. Um einen persönlichen Eindruck vom Programm zu gewinnen, besuchte Roger Federer einen Familientag am schritt:weise-Standort Pratteln. Nach einer aufregenden, freudigen und angespannten Vorbereitungszeit war es an einem Samstag im Oktober soweit.

Schön zurechtgemacht erschienen die Familien pünktlich am Gruppentreffen. Nachdem alle von Roger Federer persönlich begrüsst worden waren, begann das Programm. Alle sangen, hüpften und bastelten mit grossem Engagement. Die Kinder bekamen von Roger Federer eine Geschichte vorgelesen. Für ihn standen die Kinder im Zentrum des Interesses. Bei einem gemeinsamen Austausch mit den Eltern hat er mehr über ihren Alltag und ihre Familien erfahren und selber von seinen Kindern erzählt.

Nach dem aufregenden Morgen waren alle Beteiligten zufrieden und auch erleichtert, dass alles so gut geklappt hatte. Dieser Familientag wird sicher in guter Erinnerung bleiben.

Regelfinanzierung für schritt:weise im Kanton Bern

Aus dem Kanton Bern gibt es Erfreuliches zu berichten. Aufgrund der guten Evaluationsergebnisse und der politisch positiven Bewertung von schritt:weise im Rahmen des kantonalen Konzepts frühe Förderung unterstützt die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern ab 2014 das Programm schritt:weise als Regelangebot.

Dies ist für die Gemeinden im Kanton ein positives Signal sich in der frühen Förderung von sozial benachteiligten Familien zu engagieren. a:primo hat im Herbst gemeinsam mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion eine Informationsveranstaltung zu schritt:weise und der kantonalen Beteiligung in Bern veranstaltet, die auf grosses Interesse gestossen ist. Die ersten Gemeinden haben ihre Gesuche beim Kanton für die Mitfinanzierung bereits eingereicht.

Inhaltsverzeichnis

Einblicke 2013	2
Inhaltsverzeichnis	3
Einführung	4
Zum Geschäftsbericht	5
Zentrale Themen von a:primo	6
Frühe Benachteiligung, langfristige Folgen	7
Gesellschaftliche Ausgangslage	7
Ausmass des Problems	8
Bisherige Lösungsansätze	9
Frühe Förderung mit schritt:weise	11
Strategie von a:primo	11
Zielgruppen von a:primo	14
Aktivitäten und erwartete Wirkungen	15
Verbreitung von schritt:weise	18
Gegenstand und Methode der Verbreitung	18
Stand der Verbreitung	19
Gesellschaftliche Wirkung 2013	21
Eingesetzte Ressourcen	21
Erbrachte Leistungen	23
Erzielte Wirkungen	25
Qualitätssicherung	27
Ausblick 2014	29
Planung und Ziele	29
Entwicklungspotentiale und Chancen	30
Potentielle Risiken	31
Organisation von a:primo	32
Organisationsprofil	32
Organisationsstruktur	33
Stand der Organisationsentwicklung	34
Geschäftsführung	35
Team der Geschäftsstellen	36
Partnernetzwerk	38
Vorstand	40
Generalversammlung	41
Sozialprofil	41
Finanzbericht 2013	42
Hinweise zur Bilanz und Erfolgsrechnung	42
Bilanz per 31. Dezember 2013	43
Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2013	44

Einführung

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach einer langen und intensiven Phase der Programmüberarbeitung war es 2013 endlich soweit: das gründlich überarbeitete schritt:weise ging in die Praxis. Die ersten Standorte haben begonnen, mit dem neuen Material zu arbeiten. Vor allem die Fokussierung auf die Elternkompetenzen und die ansprechende Gestaltung der Unterlagen finden grossen Anklang.

Das Material für den Start in der Romandie war ebenfalls parat und der Kanton Waadt konnte als erste Trägerschaft in der französischsprachigen Schweiz gewonnen werden. Lausanne hatte im Herbst 2013 mit der Umsetzung von petits:pas begonnen. Weitere Standorte im Kanton sind in Planung.

Im Sommer zeigte sich, dass a:primo seine Anstrengungen bei der schweizweiten Verbreitung von schritt:weise intensivieren muss. Der raue Wind in den Budgetdebatten der Gemeinden und Städte ging auch an der frühen Förderung nicht spurlos vorüber.

Der Vorstand investierte 2013 viel Zeit und Energie in die Fixierung von Rahmenbedingungen und in die langfristige strategische Ausrichtung des Vereins. Erste Überlegungen zur Erweiterung des Programmportfolios wurden gemacht. Bildungspartnerschaft und die Gestaltung von Übergängen zwischen Familie und Institution sind mögliche Themen künftiger Programme von a:primo

Die Roger Federer Foundation hat ihr Engagement für den Aufbau neuer Standorte längerfristig zugesichert. Dies hat Roger Federer mit seinem Besuch am Standort Pratteln manifestiert. Diese Unterstützung für den Aufbau neuer Standorte freut uns sehr.

Die Erfolge wie auch die Herausforderungen motivieren uns, unsere Visionen und Ziele auch in der Zukunft mit viel Elan und Engagement zu verfolgen. Über die erreichten Ziele, Tätigkeiten und Herausforderungen im vergangenen Jahr gibt der vorliegende Geschäftsbericht Auskunft. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Co-Geschäftsführung a:primo



Erika Dähler Meyer

Gabriela Frei

Präsidentin Verein a:primo



Dr. Mathilde Schulte-Haller

April 2014

Zum Geschäftsbericht

Berichtsgegenstand

Dieser Bericht beschreibt die Geschäftstätigkeit des Vereins a:primo. Im Zentrum der Geschäftstätigkeit steht die Entwicklung und Verbreitung von Programmen zur frühen Förderung in der Schweiz. Das Kernangebot von a:primo ist zurzeit das Hausbesuchsprogramm schritt:weise.

Berichtszeitraum und -zyklus

Der Geschäftsbericht von a:primo wird jährlich veröffentlicht. Dieser Bericht beschreibt das Geschäftsjahr 2013 vom 01. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2013.

Konformität mit Berichtsstandard SRS

Der Geschäftsbericht entspricht den inhaltlichen Vorgaben des Social Reporting Standards (SRS, siehe www.social-reporting-standard.de), Stand 2012.

Weiterführende Detailinformationen zu a:primo und zum Frühförderprogramm schritt:weise werden unter www.a-primo.ch angeboten.

Ansprechpartnerin

Erika Dähler Meyer
Co-Geschäftsführerin Verein a:primo
Technoparkstrasse 2
8406 Winterthur
Tel. +41 52 511 39 40 Zentrale
Tel. +41 52 511 39 41 Direktwahl
erika.daehler@a-primo.ch

Zentrale Themen von a:primo

a:primo entwickelt und verbreitet Programme zur frühen Förderung in der Schweiz. Zur Zeit umfasst das Kernangebot von a:primo das Hausbesuchsprogramm schritt:weise. Die folgende Übersicht zeigt die Themen auf, welche die Geschäftstätigkeit im 2013 massgeblich bestimmt haben.

Wirkungsfelder

- Frühe Förderung
- Elternbildung
- Soziale Integration
- Kinderschutz
- Gesundheitsförderung

Zielgruppe

- Eltern und Kinder aus sozial benachteiligten oder bildungsfernen Verhältnissen
- Familien mit und ohne Migrationshintergrund

Altersbereich

- Kinder im Vorschulalter
- 1 bis 5 Jahre (2. bis 6. Lebensjahr)
- Altersdurchlässigkeit, Einstieg jederzeit möglich

Verbreitungsgebiet

- Gesamte Schweiz
- Liechtenstein

Siedlungsräume

- Urbaner Raum
- Ländlicher Raum

Sprachregionen

- Deutschschweiz
- Französischsprachige Schweiz
- Italienischsprachige Schweiz



schrift:weise

Frühe Benachteiligung, langfristige Folgen

Gesellschaftliche Ausgangslage

Erste Lebensjahre bestimmen Entwicklung

Die Chance, sich körperlich und geistig gut zu entwickeln, hat jedes Kind nur genau einmal. Die ersten Jahre sind für eine positive Entwicklung des Kindes entscheidend. Diese Erkenntnis setzt sich in Gesellschaft und Politik zunehmend durch. In der Schweiz bestimmt nach wie vor die soziale Herkunft die Bildungschancen (vgl. FRANZ Studie, Margrit Stamm 2013). Bei einer Herkunft aus sozial benachteiligten Verhältnissen (Armut, Bildungsferne, Migrationshintergrund) besteht ein signifikantes Risiko, dass in frühen Lebensjahren beim Kind Rückstände in der sprachlichen, motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung entstehen. Diese können in späteren Jahren nie mehr aufgeholt werden. Die Ursachen für die Entwicklungsrückstände können in der mangelnden Förderung innerhalb der Familie und/oder in einer unzureichenden sozialen Integration liegen.

Schlüsselfunktion der Eltern

Die unzähligen schulischen Fördermassnahmen, die benachteiligte Kinder im Laufe ihrer schulischen Karriere erhalten, zeigen kaum nachhaltige Effekte und verbessern ihre beruflichen Perspektiven nicht. Entscheidend für eine erfolgreiche Förderung ist die Beteiligung der Eltern. Dies sind gewichtige Gründe für eine präventive Förderung lange vor Beginn der Schulpflicht – am besten bereits in den ersten Lebensjahren. Die Familie wird zunehmend als Bildungsort begriffen. Die Eltern spielen darin eine zentrale Rolle. Für die Entwicklung ihres Kindes ist es entscheidend, dass die Eltern diese Rolle im Alltag ausfüllen können. Sozial benachteiligte Eltern brauchen eine bedürfnis- und situationsgerechte Unterstützung, um ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen (vgl. Stamm 2013).

Förderung von grundlegenden Fähigkeiten

Hier setzt die frühe Förderung an. Sie orientiert sich an den natürlichen, selbstbildenden Lernprozessen von Kleinkindern, deren Entwicklung durch soziale Benachteiligung potentiell gefährdet ist. Es sollen kein schulischer Stoff vermittelt, sondern grundlegende Fertigkeiten von Kindern im Vorschulalter gefördert werden: Bewegungsfreude, spielerischer Zugang zum Lernen, differenzierte Ausdrucksfähigkeit, alltagsbezogenes Wissen und emotionales Wohlbefinden.

Sozialökonomische Betrachtung

Investitionen im Vorschulbereich zahlen sich aus. Gemäss verschiedenen Studien bringen sie einen volkswirtschaftlichen Nutzen von drei bis sieben Franken für jeden investierten Franken. Diese Investitionen helfen spätere Kosten zu vermeiden und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz zu erhalten und zu stärken (vgl. Stamm 2010).

Ausmass des Problems

Risikofaktor Kinderarmut

Im Jahr 2012 lebten 260'000 Kinder in der Schweiz in armutsgefährdeten bzw. -betroffenen Familien. Da die soziale Mobilität in der Schweiz sehr gering ist, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass diese Armut an die nächste Generation weiter gegeben wird (vgl. Doris Edelmann 2010). Besonders von Armut betroffen sind Kinder aus Einelternfamilien und aus Familien mit geringer Bildung. Die relative Kinderarmut beträgt 2012 in der Schweiz 8,1%. Damit liegt die Schweiz gemäss UNICEF im Mittelfeld der 35 erfassten Industrienationen. Die Schweiz ist bei den Präventionsmassnahmen ebenfalls sehr mittelmässig, wie sich im internationalen Vergleich der Ausgaben für den Vorschulbereich zeigt: Mit Investitionen von 0,2% des Bruttoinlandproduktes bleibt die Schweiz weit unter der Empfehlung von 1% der OECD. Die Schweiz investiert in den Vorschulbereich nicht einmal halb soviel wie Deutschland (0,59%).

Risikofaktor Bildungsarmut

Neben der Kinderarmut muss auch die Bildungsarmut berücksichtigt werden. Es gibt Risikogruppen, deren schulische Leistungen für eine Lehrstelle oder weiterführende Schule nicht ausreichend sind. Dies minimiert ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Je nach Kanton mussten 2011 etwa 8% bis 18% der Kinder als bildungsarm eingestuft werden.

Risikofaktor Migration

Ein Migrationshintergrund darf nicht automatisch mit sozialer Benachteiligung gleichgesetzt werden. Eine fremde Nationalität ist jedoch als Risikofaktor einzustufen, denn Kinder aus dieser Gruppe kommen häufig aus bildungsfernen Familien mit einem tiefen sozialen bzw. ökonomischen Status. Neben der schlechten Ausbildung kommen Nachteile aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse hinzu. Benachteiligungen können zudem aus stark abweichenden Erziehungsvorstellungen oder Kulturnormen resultieren.

Soziale Benachteiligung

Die obigen Risikofaktoren sind typische Ursachen für eine soziale Benachteiligung. Sozial benachteiligte Familien sind durchschnittlich mit mehr Belastungsfaktoren und weniger Schutzfaktoren ausgestattet als andere Familien. Die Förderung und Unterstützung ihrer Kinder gelingt diesen Familien im Gegensatz zu privilegierten und bildungsnahen Familien somit nicht immer wie gewünscht. Häufig leben die Familien in Isolation und sind nicht genügend stark in der Gesellschaft vernetzt. Den Kindern fehlen stimulierende Impulse und Erfahrungen, welche die Entwicklung fördern würden.

Bisherige Lösungsansätze

Geteilte Verantwortung für die frühe Förderung

Die frühe Förderung ist eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft und damit auch des Staates. Aber vor allem ist sie eine Kernaufgabe der Familie. Die schweizerische UNESCO-Kommission für frühkindliche Bildung fordert deshalb ein duales System: Sowohl die Familie als auch die Gesellschaft bringen ihre Stärken ein, um den Kindern früh zu bestmöglicher Förderung und Unterstützung zu verhelfen.

Positionierung im Vorschulbereich

Der Handlungsbereich der frühen Förderung ist im schweizerischen Bildungssystem in die Vorschule eingebettet. Diese gliedert sich in zwei Bereiche, die sich stark unterscheiden:

- Frühbereich (0 bis 4 Jahre): Familienergänzende Betreuungsangebote und andere Massnahmen der frühen Förderung gehören nicht zum öffentlichen Bildungswesen sondern liegen in der Regel in der Verantwortung von Gemeinden und privaten Trägerschaften.
- Vorschulerziehung (4 bis 6 Jahre): Kindergärten und andere Vorschulinstitutionen sind in den kantonalen Gesetzen verankert. In den meisten Fällen treten Kantone oder Gemeinden als Trägerschaften auf. Da Vorschulinstitutionen zum staatlichen Bildungssystem zählen, ist ihr Besuch unentgeltlich.

Fokus des Angebots	Ort der Umsetzung	Beispiele für Angebote
Kindzentriert	<ul style="list-style-type: none"> • Familienergänzende Betreuung • Frühpädagogische Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein: Kindertagesstätte, Spielgruppe, Kinderhort, Tagesfamilie, Kindergarten • Spezifisch für Benachteiligte: «Spielgruppe plus», «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» • Zusätzliche informelle Angebote: Verwandte, Bekannte, Au-Pair, Kinderhütendienst, private Tagesfamilien
Elternzentriert	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsstellen • Informelle Treffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein: Mütter-Väter-Beratung, Mütter-Zentren, Elternbildungsangebote wie «Triple-P», «PEKiP», «Starke Eltern – Starke Kinder» • Spezifisch für Benachteiligte: Elterncafés, «Ich lerne Deutsch fürs Kind», «FemmesTISCHE»
Kind- und elternzentriert	<ul style="list-style-type: none"> • Frühpädagogische Einrichtungen • Öffentliche Institutionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein: EIki-Turnen, EIki-Singen • Spezifisch für Benachteiligte: MuKi-Deutsch, «Schenk mir eine Geschichte», «Spiki», «schulstart+»
	<ul style="list-style-type: none"> • Zu Hause 	<ul style="list-style-type: none"> • schritt:weise (www.a-primo.ch) für die gesamte Schweiz: alle Spracheregionen, Stadt und Land • PAT (www.pat-mitellernlernen.org) im Rahmen des Pilotprojekts ZEPPELIN des Kantons Zürich (www.zeppelin-hfh.ch), Pilotprojekte im Kanton Thurgau

Problematik des Frühbereichs

Die Förderangebote im Frühbereich sind für Eltern oft zu teuer oder zu wenig auf ihre persönliche Situation ausgerichtet (z.B. Öffnungszeiten, Nähe zum Wohnort). Es besteht kein eigentliches Angebotsdefizit, sondern vielmehr eine mangelnde Passung zwischen Angebot und Nachfrage. Die Angebote werden insbesondere von sozial benachteiligten Familien wenig genutzt, da sie mehrheitlich ausser Haus stattfinden und ihrer Lebenslage nicht gerecht werden.

Programm schritt:weise als Pionier

Das Programm schritt:weise war das erste Hausbesuchsprogramm, das in der Schweiz eingeführt wurde. Es ist 2013 das einzige Hausbesuchsprogramm, das in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz verfügbar ist. schritt:weise deckt bezüglich Altersbereich sowohl den Frühbereich als auch die Vorschulerziehung ab. Für die Standortfinanzierung gelten bisher typischerweise die erschwerten Bedingungen des Frühbereichs: Gemeinden und private Trägerschaften müssen die Initiative ergreifen und sich selbst finanzieren.

Programmentwicklung durch a:primo

a:primo hat schritt:weise aus dem holländischen Hausbesuchsprogramm Opstapje entwickelt, das seinerseits eine Weiterentwicklung des israelischen Hausbesuchsprogramms HIPPY ist. Die Vorbilder von schritt:weise wurden im Rahmen von staatlichen Programmen entwickelt – sonst wären die hohen Anfangsinvestitionen kaum zu leisten gewesen. schritt:weise unterscheidet sich von seinen Vorbildern darin, dass es auf die föderalistischen, kleinräumigen Strukturen der Schweiz ausgerichtet ist und von a:primo als einer unabhängigen, gemeinnützigen NGO entwickelt wurde. Dies erlaubt schlanke Strukturen und schnelle, konsequente Reaktionen auf Marktbedürfnisse. schritt:weise wird von a:primo gesamtschweizerisch verbreitet.

Frühe Förderung mit schritt:weise

Strategie von a:primo

Pädagogisches Gesamtkonzept

Die frühe Förderung basiert auf einem pädagogischen Gesamtkonzept, das die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) umfasst. FBBE schafft fließende Übergänge zwischen Spielen und Lernen für Kinder im Vorschulalter. Es sollen keine schulischen Wissensinhalte vermittelt werden, sondern was für einen guten Start ins Leben gebraucht wird. Insbesondere wird die soziale, kognitive, sozio-emotionale, sprachliche und motorische Entwicklung gefördert. Damit verbessert die frühkindliche Bildung massgeblich die soziale Integration und Chancengerechtigkeit in der Schweiz.

Familie als Bildungsort

Das Elternhaus ist ein wichtiger Faktor für den Schulerfolg des Kindes. Viele Angebote der frühen Förderung haben den Fokus ausschliesslich auf die Kinder gerichtet. Fördermassnahmen sind nur mit gleichzeitiger Elterneinbindung nachhaltig. Eine nachhaltige Strategie ist deshalb, das Interesse der Eltern an der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder zu stärken, so dass sie ihren Kindern Lernanregungen geben können.

Elternbildung mit Hausbesuchsprogrammen

Hausbesuchsprogramme ermöglichen eine wirksame Elternbildung in schwer erreichbaren Zielgruppen. Man muss die Zielgruppe dort abholen, wo sie einen grossen Teil des Alltags verbringt: zu Hause. Das niederschwellige Hausbesuchsprogramm schritt:weise ist genau auf diese Anforderungen zugeschnitten.

Wirkungsfelder von schritt:weise

Das Programm schritt:weise verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz mit sich ergänzenden Wirkungsfeldern:



Charakteristik von schritt:weise

Nachfolgend werden einige charakteristische Eigenschaften des Förderprogramms schritt:weise erklärt:

Struktur	Standardisiertes Angebot	<ul style="list-style-type: none"> Das 18-monatige, zweistufige Förderangebot ist in Form eines Programms standardisiert. Das Programm ist modular aufgebaut. Es stehen 4 Module in drei Kombinationsmöglichkeiten zur Verfügung. Somit kann das Programm gesamtschweizerisch in definierter Qualität und mit akzeptablen Kosten durch verschiedenste Trägerschaften umgesetzt werden.
	Social Franchising	<ul style="list-style-type: none"> a:primo implementiert keine Programmstandorte, sondern schliesst mit Trägerschaften Nutzungsvereinbarungen ab, die Qualitätsrichtlinien und Schulungsangebote umfassen. Die Trägerschaften bestimmen ihren Implementierungspartner und führen die Implementierung selbst aus.
Setting	Hausbesuche	<ul style="list-style-type: none"> Sozial benachteiligte Familien sind eine schwer erreichbare Zielgruppe, die sich nur gewinnen lässt, wenn man sie zu Hause aufsucht. Im Programm werden die Hausbesuche in der ersten Programmstufe wöchentlich à 30 Minuten und in der zweiten Programmstufe vierzehntäglich à 45 bis 60 Minuten durchgeführt.
	Gruppentreffen	<ul style="list-style-type: none"> Hausbesuche sind wichtig, doch nicht ausreichend. Gerade bei sozialer Benachteiligung ist es wesentlich, dass sich die Betroffenen vernetzen und erfahren, wie andere mit den gleichen Problemen umgehen. Ab der zehnten Woche beginnen die vierzehntäglichen Gruppentreffen von ca. zwei Stunden.
Durchführung	Hausbesucherin	<ul style="list-style-type: none"> Für die Niederschwelligkeit des Programms ist wesentlich, dass die Hausbesucherin den gleichen kulturellen Hintergrund wie die Familien hat und eine geschulte Laiin ist. Die Hausbesucherin ist für die Umsetzung der Programminhalte während der Hausbesuche verantwortlich und trägt die wertschätzende, ressourcenorientierte Grundhaltung in die Familien. Sie dient als Modell für die Eltern. Die Qualifizierungsmöglichkeit der Hausbesucherin ist ein wichtiges Ziel des Programms. Eine Anstellung als Hausbesucherin ermöglicht vielen Frauen den Einstieg ins Berufsleben. Insbesondere Migrantinnen, welche in ihrem Herkunftsland eine Ausbildung abgeschlossen haben, die in der Schweiz nicht anerkannt wird, bietet das Programm eine praxisorientierte Qualifizierungsmöglichkeit in einem zukunftsträchtigen Arbeitsfeld.
	Koordinatorin	<ul style="list-style-type: none"> Die fachliche Anleitung und Begleitung der Hausbesucherinnen wird durch die Projektkoordinatorin, eine qualifizierte Sozialarbeiterin oder Sozialpädagogin, gewährleistet. Zu ihren Aufgaben zählen auch die Gewinnung der Familien, die Organisation der zweiwöchentlich stattfindenden Gruppentreffen, die Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen vor Ort und die Öffentlichkeitsarbeit.

Wirkungs- ziele	Frühe Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Durch abgestimmte Aktivitäten und Spielmaterialien wird eine altersgemässe Entwicklung des Kindes gefördert. • Die Hausbesucherin zeigt bei ihren Hausbesuchen der Mutter und dem Kind eine Spielaktivität und motiviert sie zur täglichen Wiederholung und selbständigen Variation. • Wichtig ist, das Kind spielerisch in den häuslichen Alltag einzubeziehen, damit es die Dinge seines unmittelbaren Lebensumfeldes auf anregende Weise kennen lernt.
	Elternbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Eine gute Eltern-Kind Beziehung wird gestärkt. Sie ist die Basis für eine positive kindliche Entwicklung. • Frühe Förderung ist nur nachhaltig, wenn die Eltern befähigt werden, ihre Kinder im Alltag gezielt und regelmässig selbst zu fördern. Deshalb zielt das Programm auf die Förderung der elterlichen Erziehungskompetenzen.
	Soziale Integration der Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppentreffen dienen der Vernetzung der am Programm teilnehmenden Familien. Es besteht die Möglichkeit des Austauschs und die Themen der Familien werden in den Treffen aufgegriffen. • Ortsansässige Familienangebote werden vorgestellt. Die Koordinatorin berät die Eltern bei der Suche nach geeigneten Anschlussangeboten für sich selber und die Kinder.
	Gesundheits- förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesundes Aufwachsen ist Bestandteil des Programms und wird den Eltern auf verschiedenen Ebenen vermittelt, wie Ernährung und Gesundheit, Körperbewusstsein und Bewegung, Exploration und Sicherheit.
	Kinderschutz	<ul style="list-style-type: none"> • Die Stärkung der Eltern in ihren Erziehungskompetenzen, ihrem Selbstbewusstsein und die Verbesserung der sozialen Vernetzung führen zu einer Reduktion der Belastungserfahrung. • Das Programm ermöglicht Früherkennung von bestimmten Risiken und vermittelt Familien an entsprechende Fachstellen.
Qualitäts- sicherung	Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> • schritt:weise ist evidenzbasiert und wird seit seiner Einführung wissenschaftlich begleitet und evaluiert. • Von 2008 bis 2011 wurde die Wirksamkeit des Programms mit einer Basisevaluationen systematisch gemessen und nachgewiesen. Nun wird an jedem Programmstandort eine Begleitevaluation zur fortlaufenden Qualitätssicherung durchgeführt. • Die Instrumente zur Qualitätssicherung sind integrale Bestandteile des Programms. Die Nutzungsvereinbarung für schritt:weise definiert die Qualitätskriterien und verpflichtet die Trägerschaften, diese Kriterien zu erfüllen.

Zielgruppen von a:primo

a:primo hat für die Umsetzung des Programms schritt:weise drei Kategorien von Zielgruppen: indirekte Nutzniesser, direkte Nutzniesser und Multiplikatoren.

Kategorie	Zielgruppe	Charakteristik der Zielgruppe
Indirekte Nutzniesser	Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsbestimmende Zielgruppe von schritt:weise. • Es sind ausschliesslich Kinder im Vorschulalter, d.h. Kinder im 2. bis 5. Lebensjahr aus sozial benachteiligten, insbesondere bildungsfernen Familien.
	Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Methodische Zielgruppe von schritt:weise. • Es sind Eltern mit sozialer Benachteiligung: Armut, Bildungsferne (oft mit Migrationshintergrund), mit belastenden familiären Lebenssituationen, mit persönlichen Belastungen eines Elternteils.
	Familien	<ul style="list-style-type: none"> • Methodische Zielgruppe von schritt:weise. • Nicht nur das Programmkind und die Eltern, sondern das ganze Familiensystem mit Geschwistern und engen Verwandten sind Nutzniesser des Programms. • Sie sind einem Standort zugeordnet und nehmen an einem Programmdurchlauf (2 x 9 Monate) teil. a:primo hat keinen direkten Kontakt mit den teilnehmenden Familien. • Multi-Problem-Familien, d.h. Familien mit mehreren tiefgreifenden Problemen, sind keine Zielgruppe von schritt:weise.
Direkte Nutzniesser	Trägerschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Vertragliche Zielgruppe von schritt:weise. • Trägerschaften und Standorte in der gesamten Schweiz (deutsch, französisch, italienisch) und in Liechtenstein schliessen mit a:primo eine kostenpflichtige Nutzungsvereinbarung für schritt:weise ab und bauen einen oder mehrere Standorte auf.
	Standorte	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebliche Zielgruppe von schritt:weise. • Standorte implementieren das Programm schritt:weise für Familien in einem klar definierten Einzugsgebiet und sind betrieblicher Ansprechpartner für a:primo während der Programmumsetzung. • Sie werden durch a:primo von der Initialisierungs- bis zur Evaluationsphase systematisch betreut und liefern wichtige Hinweise für die Weiterentwicklung der Programme.
	Programm-mitarbeiterinnen	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Zielgruppe von schritt:weise. • Koordinatorinnen und Hausbesucherinnen. Bisher wurden rund 55 Teilzeitstellen mit Qualifizierungspotential geschaffen. • Sie verwenden die Programmmaterialien von schritt:weise für ihre tägliche Arbeit und erfassen Daten für die Evaluation des Programmdurchlaufs.
Multi-plikatoren	Bund, Kantone und Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppen für Öffentlichkeitsarbeit von schritt:weise. • Sie sind Auftraggeber der Trägerschaften. • Sie finanzieren den Aufbau und Betrieb der Standorte des Programms schritt:weise oder schaffen Voraussetzungen dafür.
	Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe für den Transfer zwischen Praxis und Forschung • Fachliche Kooperationspartner für Programmentwicklung und Vernetzung im Bereich der frühen Förderung im In- und Ausland.
	Stiftungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe für die Finanzierung von Innovationen • Sie finanzieren die Förderung von Innovation und Programmentwicklung.

Aktivitäten und erwartete Wirkungen

Die praktische Umsetzung des Programms schrittweise und seine Weiterentwicklung erfordern für die verschiedenen Zielgruppen eine ganze Reihe von Aktivitäten und Dienstleistungen:

Zielgruppe	Aktivitäten und Dienstleistungen	Erwartete Wirkungen	Erhobene Gebühren
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Spielmaterialien aus der schrittweise-Spielkiste, abgestimmt auf das Alter des Kindes 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der kognitiven Fähigkeiten, der motorischen Fertigkeiten sowie der sprachlichen und sozio-emotionalen Entwicklung • Verbesserung der Sprachkenntnisse, insbesondere bei Migrantenkindern • Freude am spielerischen Lernen und Lesen zeigen • Mehr Kontakte zu Gleichaltrigen ausserhalb des Familienverbands 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Gebühren
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Curricula und Bereitstellung der entsprechenden Programmmaterialien in modularer Form 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Eltern-Kind-Bindung • Stärkung der Erziehungskompetenz durch Orientierung an Leitsätzen: <ul style="list-style-type: none"> • Schenken Sie Ihrem Kind Aufmerksamkeit • Reden Sie mit Ihrem Kind • Beachten Sie die Interessen des Kindes • Lassen Sie Ihr Kind ausprobieren • Geben Sie Ihrem Kind Sicherheit • Bewusste gesundheitsverantwortliche Lebensgestaltung 	
Familien	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Curricula und Bereitstellung der entsprechenden Programmmaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Familienbeziehungen und Transfer der Erfahrungen in das weitere familiäre Umfeld • Integration der Familien in den sozialen Nahraum und Unterstützung der Netzworbildung mit anderen Eltern 	

Zielgruppe	Aktivitäten und Dienstleistungen	Erwartete Wirkungen	Erhobene Gebühren
Standorte	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung der Materialien für alle Programmteilnehmer (Spielkiste, Handbücher) zu den Modulen • Standortbetreuung während der Programmumsetzung • Sicherstellung der Umsetzung gemäss den Qualitätsrichtlinien der Nutzungsvereinbarung • Vernetzung der Standorte innerhalb der Schweiz • Vernetzung mit Programm-Partnerorganisationen im deutschsprachigen Raum • Entwicklung von Schulungsangeboten für Programmmitarbeiterinnen • Koordination, Durchführung und Weiterentwicklung der Ausbildung für Koordinatorinnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Standort kann zielgerichtet aufgebaut werden • Pro Durchlauf kann ausreichende Zahl von Familien gewonnen werden • Standort kann effizient und effektiv betrieben werden • Evaluationsresultate belegen Wirksamkeit der Fördermassnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulungsgebühren pro Mitarbeiterin • Materialgebühren pro Kind
Trägerschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung der Trägerschaften bei der Programminitialisierung und in der Vorlaufphase vor dem ersten Programmdurchlauf • Beratung bei der Konzeptentwicklung für eine Regelfinanzierung • Basisevaluation von schrittweise mit Gesamtbericht zuhanden der Öffentlichkeit • Begleitevaluation der Standorte mit Standortberichten zuhanden der Trägerschaften • Programmpflege • Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Trägerschaftsversammlung 	<ul style="list-style-type: none"> • Trägerschaften können ihren Leistungsauftrag erfüllen • Ausbau der Standorte, wenn gute Evaluationsresultate vorliegen • Langfristige Sicherstellung der Standortfinanzierung • Langfristige Sicherung der Zusammenarbeit mit den Trägerschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Mitgliederbeitrag für Verein a:primo • Nutzungsgebühr pro Trägerschaft abhängig von Anzahl Kindern • Kosten für Evaluationsbericht
Programmmitarbeiterinnen	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Durchführung von Koordinatorinnen- und Hausbesucherinnen-Treffen • Schulungsmaterialien für Programmmitarbeiterinnen • Weitere Arbeitsmaterialien wie Leitfaden für Aufnahmegespräche mit den Familien etc. • Datenerfassungsinstrumente für Evaluationen • Programmmaterialien für die Hausbesucherin 	<ul style="list-style-type: none"> • Programmmitarbeiterinnen haben klare Anleitungen für ihre Tätigkeit • Frühzeitiges Erkennen von Problemlagen, welche eine gesunde Entwicklung des Kindes gefährden • Programmmitarbeiterinnen halten Qualitätsrichtlinien ein • Zufriedenheit der Programmmitarbeiterinnen mit der Aufgabe • Perspektiven für weitergehende Qualifikation und Integration in den Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Gebühren für Schulungsmaterialien pro Hausbesucherin

Zielgruppe	Aktivitäten und Dienstleistungen	Erwartete Wirkungen	Erhobene Gebühren
Bund, Kantone, Gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Informationsveranstaltungen und Fachtagungen • Beratung von Interessierten zur Akquise neuer Trägerschaften • Entwicklung und Bereitstellung von Informationsmaterial • Teilnahme an Fachgremien 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung der Politik für das Thema frühe Förderung • Kontakte zu potentiellen Trägerschaften aufbauen • Grössere Reichweite der Programme von a:primo 	<ul style="list-style-type: none"> • Tagungsgebühren
Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation mit Evaluationspartnern • Austausch für Programmentwicklung • Input für Tagungen und Beteiligung an Netzwerken 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätssicherung der Programme • Optimierung der Programme • Netzwerkpflege und -ausbau 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Gebühren
Stiftungen	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassen von Gesuchen • Veröffentlichung von Berichten und Resultaten • Teilnahme an Vernetzungstreffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung von Projektfinanzierungen • Schweizweite Ausbreitung von hochwertigen und bedarfsgerechten Programmen 	

Verbreitung von schritt:weise

Gegenstand und Methode der Verbreitung

Das Programm schritt:weise ist das Hauptprodukt von a:primo. Das Programm besteht aus den Programmmaterialien für die Standortmitarbeiterinnen und Teilnehmerfamilien sowie aus Dienstleistungen, die a:primo für die Programmstandorte erbringt. Im Folgenden werden einige Beispiele zu den Programmmaterialien und Dienstleistungen von a:primo aufgeführt. Detailinformationen zum Programm siehe www.a-primo.ch.

Programmmaterialien

Die Programmmaterialien werden in 4 Modulen angeboten. Im Zentrum stehen die Werkmappen für die Familien sowie die Spielkiste mit jeweils altersgerechten und entwicklungs-psychologisch wertvollen Spielmaterialien, wie Lieder- und Bilderbücher, Puzzle, Bauklötze und Malutensilien. Alltagsutensilien ergänzen die Spielmaterialien. Alle Materialien sind auf die Werkmappen für die Familien abgestimmt. Die Kiste mit den Spielsachen bleibt bei der Familie. Die Instruktionsmappe für die Hausbesucherin ist genau auf die Werkmappen und die Spielkiste abgestimmt. Für die Koordinatorin gibt es jeweils ein Handbuch.

Dienstleistungen von a:primo

Für die Qualitätssicherung des Programms stellt a:primo ein Tool für die Datenerfassung zur Verfügung und führt basierend darauf Begleitevaluationen durch. Dazu kommen regelmässige Hospitationen, Standortbesuche und Selbstevaluationsworkshops. Die Programmumsetzung wird durch Kurzberatungen per Telefon oder Mail unterstützt. Den Standorten werden Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt. a:primo schult die Koordinatorinnen und bietet eine Austauschplattform für die Mitarbeitenden. Für die Schulung der Hausbesucherinnen stellt a:primo alle nötigen Materialien bereit. a:primo organisiert jährliche Vernetzungs- und Austauschtreffen für die Hausbesucherinnen und die Koordinatorinnen.

Social Franchising

a:primo entwickelt und vertreibt schritt:weise, implementiert aber keine Standorte. Die Umsetzung des Programms schritt:weise läuft über Social Franchising. a:primo vergibt Nutzungsrechte an Trägerschaften, die im Auftrag von Gemeinden oder Städten das Programm an einem oder mehreren Standorten umsetzen. Die Nutzungsvereinbarung dient primär als Umsetzungsreglement und als Massgabe für die Qualitätssicherung.

Solides Wachstum dank arbeitsteiliger Programmumsetzung

Die Standorte werden durch a:primo von der Initialisierungs- bis zur Evaluationsphase systematisch betreut, inkl. Schulungen für die Programmmitarbeiterinnen. Bei der Begleitevaluation gibt es ebenfalls eine klare Arbeitsteilung: die Standorte erfassen die Daten, a:primo wertet die Daten aus und erstellt die Evaluationsberichte. Die Arbeitsteilung zwischen a:primo und den Trägerschaften ist die zentrale Voraussetzung, um ein komplexes Produkt wie schritt:weise mit vergleichsweise kleinen Eigenressourcen schweizweit in die Praxis einzuführen. Für die Programmweiterentwicklung leistet a:primo erhebliche Aufwände und ist deshalb auf ein erfolgreiches Projekt-Fundraising angewiesen.

Stand der Verbreitung

Konstantes Wachstum der Anzahl Programmteilnehmenden

Seit dem Start im Jahr 2007 wurden insgesamt 1129 Kinder mit dem Programm schrittweise gefördert.

Ins Programm schrittweise aufgenommene Kinder							
Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl	25	93	135	154	255	140	327

Die Schwankung in der jährlichen Zunahme der Anzahl der Kinder hat verschiedene Gründe:

- Der Übergang von der Pilotphase zur Regelfinanzierung führt an manchen Standorten zu Wartezeiten bis die Regelfinanzierung greift.
- Die Programmdauer von 18 Monaten kann dazu führen, dass Standorte nicht in jedem Jahr einen neuen Programmdurchlauf starten.

Aktuelle geografische Verbreitung

Aktuell wird schrittweise in 7 Kantonen der Deutschschweiz, im Kanton Waadt und in Liechtenstein an insgesamt 21 Standorten umgesetzt bzw. zur Umsetzung vorbereitet. Noch keine Standorte gibt es in der Ostschweiz und der italienischsprachigen Schweiz sowie generell in den Bergregionen.

Weitere Standorte sind in der Planung und starten im 2014. Der Kanton Bern nimmt schrittweise ab 2014 in die Regelfinanzierung. Er beteiligt sich zu einem Drittel an den Umsetzungskosten pro Standort. Ostermündingen hat für 2014 die Ausweitung des Standortes auf 20 Familien beschlossen. Die Roger Federer Foundation finanziert an den Standorten Pratteln, Winterthur, Bern und Biel Plätze für Familien und trägt so zum Aufbau oder der Erweiterung der Standorte bei.

Mittelfristige geografische Verbreitung

a:primo versteht sich als gesamtschweizerischer Anbieter von Frühförderprogrammen. Die Zweigstelle von a:primo in Lausanne unterstützt Trägerschaften in der französischsprachigen Schweiz bei der Programmumsetzung. Erste Gespräche für die Ausdehnung in die italienischsprachige Schweiz werden im Laufe des Jahres 2014 geführt. Alternative Umsetzungsmodelle für die ländlichen Regionen werden an Pilotstandorten erprobt. Das Projekt läuft bis 2017.

Sichtbarkeit im politischen Diskurs

Die frühe Förderung ist ein politisch sehr aktuelles Thema mit grosser medialer Aufmerksamkeit. Im Bericht der UNESCO-Kommission zur frühkindlichen Bildung wird schrittweise als «Best Practice» aufgeführt. Dieser Empfehlung schliesst sich die Integrationsförderung des Bundes sowie die TAK/ Konferenz der Kantonsregierungen an.

Nachahmer- oder Alternativangebote

schrittweise ist zurzeit das einzige Hausbesuchsprogramm mit semi-professionellen Hausbesucherinnen. Mit Hausbesuchen und Gruppentreffen verfolgt das Pilotprojekt ZEPPELIN des Kantons Zürich die gleiche Stossrichtung wie schrittweise, jedoch basierend auf dem Programm PAT (Parents as Teachers – Mit Eltern lernen). PAT setzt auf professionelle Hausbesucherinnen (Mütterberaterinnen) und startet ab Geburt.

Übersicht über alle Standorte von schritt:weise

Die folgende Zusammenstellung zeigt die Eckdaten aller aktiven oder in Vorbereitung befindlichen Standorte (Planung bis Frühjahr 2014).

Kanton	Standorte	Trägerschaft	Umsetzung seit	Anzahl geförderter Kinder insgesamt
AG	Wohlen	VEB Verein Erziehung und Bildung Aarau	Oktober 2010	40
	Rheinfelden		März 2010	30
BE	Bern Stadt	Gesundheitsdienst der Stadt Bern primano	November 2007	266
	Biel (dt./fr.)	effe Biel	Mai 2011 Januar 2014	18 10
	Ostermundigen	Gemeinde Ostermundigen	November 2008	81
	Langenthal	Interunido	März 2010	51
BL	Birsfelden	SRK Baselland	Mai 2012	36
	Liestal		April 2010	59
	Pratteln		Oktober 2012	23
BS	Basel	Erziehungsdepartement Basel-Stadt	November 2008	51
SO (Ost)	Olten	Stiftung Arkadis	August 2009	106
	Dornach			
	Schönenwerd			
	Oensingen - Balsthal			
SO (West)	Solothurn	Stiftung Arkadis	August 2011	88
	Grenchen			
VD	Lausanne		November 2013	40
ZH	Wallisellen	Gemeinde Wallisellen	November 2009	37
	Winterthur	Verein FamilienStärken	Juni 2008	95
	Stadt Zürich	HEKS Regionalstelle ZH	November 2009	59
LI	Liechtenstein	Eltern Kind Forum Vaduz	Juli 2013	12

Ehemalige Standorte sind in der Liste nicht enthalten.

Gesellschaftliche Wirkung 2013

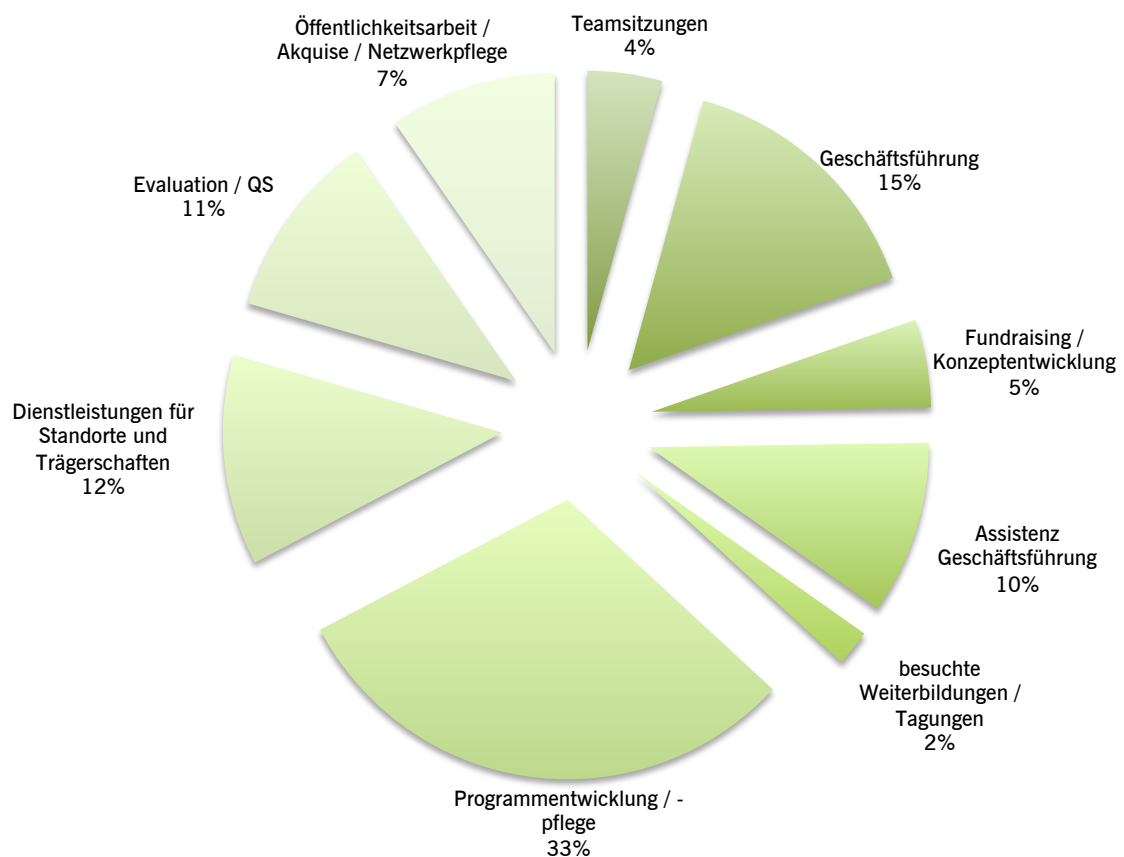
Eingesetzte Ressourcen

Bei dem nachfolgend aufgeführten Aufwand handelt es sich um den «Input», d.h. die zur Zielerreichung eingesetzten zeitlichen und finanziellen Mittel.

Aufwand bezüglich Arbeitszeit

Insgesamt wurden durch die 9 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle von a:primo 11'970 Arbeitsstunden erbracht. Im Laufe des Jahres hat es einen Personalwechsel gegeben.

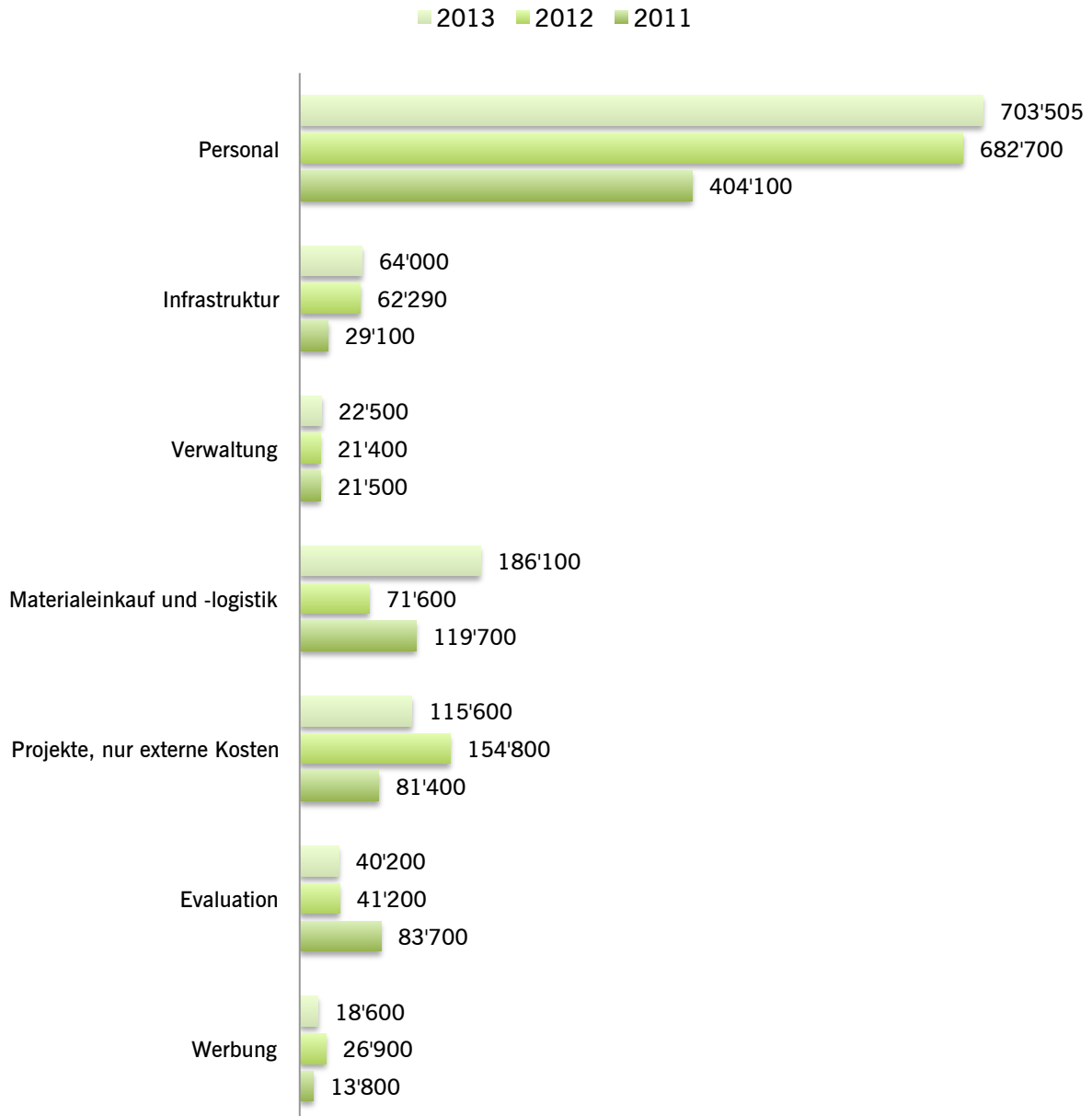
Zeitliche Verteilung der Betriebs- und Entwicklungsaufwände



Aufwand bezüglich Kosten

Dem Betriebsertrag von 1'252'695 CHF im 2013 steht ein Aufwand von 1'150'500 CHF gegenüber. Die nachfolgende Übersicht (Auswahl) zeigt die Verteilung des Aufwands im Vergleich mit den Vorjahren. Die Personalkosten von a:primo stellen etwa 61% des Aufwands dar.

Betriebs- und Entwicklungsaufwand in CHF (Auswahl)



Erbrachte Leistungen

Bei den nachfolgend aufgeführten Leistungen handelt es sich um den «Output», d.h. die zählbaren, unmittelbaren Arbeitsresultate, zu deren Nachweis keine Evaluation nötig ist.

Allgemeine Leistungen a:primo	
Vorstand und Geschäftsführung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Strategie für die Einführung von weiteren Förderprogrammen wurde geklärt. • Die Finanzierung für die Projekte der Programmentwicklung für 2013 und 2014 konnte gesichert werden. • Die Zusammenarbeit zwischen dem Hauptsitz und der Zweigniederlassung in Lausanne wurde gefestigt, Schnittstellen wurden geklärt. • Der Webauftritt von a:primo wurde in Deutsch und Französisch umgesetzt. Vorbereitungen für die italienische Version sind getroffen. • Erste Schritte für den Aufbau strategischer Partnerschaften für die langfristige Finanzierung von a:primo wurden gemacht. • Der Handelsregistereintrag ist erfolgt.
Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an 26 Tagungen bzw. Netzwerktreffen • feierabend:gespräch mit Hans Weiss und Åsa Kelmeling • Regelmässige Information über die Vereinsaktivitäten durch Newsletter

Leistungen für Förderprogramme	
schritt:weise	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung der druckfertigen Unterlagen von schritt:weise 1 • Erstellung des Konzepts und Erarbeitung von schritt:weise 4 • Erstellung des Handbuchs für schritt:weise 1 2, 2 3 und 3 4 • Erstellung eines Kurzleitfadens für die Anleitungstreffen • Anpassung der Austauschplattform an das modulare schritt:weise • Organisation der komplexen Materiallogistik mit Office Point, dreischiiibe St. Gallen • Schulung der Koordinatorinnen zu den Elternkompetenzen und der neuen Programmstruktur (4x) • Entwicklung des Schulungskonzepts für schritt:weise 1 • Erstellung eines Grobkonzepts der Schulung für Koordinatorin und Hausbesucherin • Beratung und Unterstützung der Programmleitung Romandie • Zusammenstellung einer Übergangsschulung für die Programmmitarbeiterinnen Romandie • Erstellung der arabischen Version des Buches «Die Katze Mieze Matze» • Durchführung von 3 Informationsveranstaltungen zum Programm schritt:weise • 4 Referate und Moderationen von Workshops zum Programm schritt:weise
petits:pas	<ul style="list-style-type: none"> • Übersetzung und kulturelle Anpassung von petits:pas 3 in Zusammenarbeit mit effe, Biel • Präsentation von petits:pas in diversen Gemeinden in der französischsprachigen Schweiz • Unterstützung beim Aufbau der Standorte Lausanne und Bienne. • Schulung der Koordinatorin und der Programmleitung Kanton Waadt
piccoli:passi	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Leistungen. Verschiebung der Übersetzung und kulturellen Anpassung von piccoli:passi aus zeitlichen und finanziellen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt

<p>Alternative Umsetzungsmodelle</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung der Koordinatorinnen der Pilotstandorte in die Umsetzungsmodelle • Weiterentwicklung der Umsetzungsmodelle und Coaching der Pilotstandorte • Anpassung schritt:weise 2 3 an das Umsetzungsmodell schritt:weise focus • Erstellung der druckfertigen Unterlagen schritt:weise focus
<p>Evaluation</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Veröffentlichung des Schlussberichts von Interface zum neuen Evaluationskonzept • Durchführung von 9 Selbstevaluationsworkshops an den Standorten • Schlussberichte incl. Präsentation für 11 Standorte • Zwischenbericht für 2 Standorte • Erste Anpassung der Evaluationsinstrumente für die französischsprachige Schweiz • Überarbeitung des Konzepts der Selbstevaluationsworkshops • Programmpflege im Bereich Evaluation • Grobplanung zur Überarbeitung der Evaluationsfragebögen
<p>Standorte</p>	<ul style="list-style-type: none"> • An 21 Standorten haben 327 Kinder mit dem Programm schritt:weise gestartet • Organisation und Durchführung von zwei Koordinatorinnentreffen (1 Tag und ½ Tag) • Organisation und Durchführung von einem Hausbesucherinnentreffen (1 Tag) • Weiterentwicklung der Koordinatorinnenschulung • Organisation und Durchführung von 1 Koordinatorinnenschulung bei a:primo (1 x 5 Tage) • Begleitung und Coaching der Standorte durch Programmleitung

Erzielte Wirkungen

Bei den nachfolgend aufgeführten Wirkungen handelt es sich um den «Impact», d.h. die nicht zählbaren, mittelbaren Arbeitsresultate, zu deren Nachweis eine Evaluation nötig ist. Die nachfolgend referenzierten Evaluationsresultate stammen aus den Berichten von a:primo und Interface, die im 2013 für schritt:weise erstellt wurden. Die Resultate aus der Basisevaluation konnten in den Berichten bestätigt werden.

Zielgruppe	Erzielte Wirkungen
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> Die kognitiven Fähigkeiten, die motorischen Fertigkeiten sowie die sprachliche und sozio-emotionale Entwicklung verbessern sich bei den Programmkindern und bestätigen den Befund der Basisevaluation. Die Kinder verbringen zu jeder Jahreszeit regelmässig Zeit mit Spielen im Freien. Malen und Basteln gehören zu den täglichen Beschäftigungen. Die Kinder verbessern ihre sprachlichen Fähigkeiten. Die Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit steigert sich bei vielen Kindern. Die Spielaktivitäten werden von den Kindern gerne und regelmässig ausgeführt. Für die überwiegende Zahl der Kinder wurden Anschlusslösungen gefunden, so dass sich die soziale Integration nachhaltig verbessert hat.
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> Die Eltern beschäftigen sich häufiger und bewusster mit ihrem Kind. Der Umgang ist einfühlsamer und er orientiert sich stärker an den Bedürfnissen des Kindes. Die Förderung des Kindes erfolgt dadurch gezielter. Dem Kind wird ein anregungsreicheres Umfeld geboten als zu Beginn des Programms. Spielmaterialien befinden sich zunehmend mehr in Reichweite der Kinder. Zudem werden die Kinder häufiger in Alltagsaktivitäten wie Kochen einbezogen. Gemeinsames Bücher anschauen und Geschichten erzählen gehören nun bei den meisten Familien zum Alltag. Die Eltern haben mehr Vertrauen in die Fähigkeiten ihres Kindes, geben ihm mehr Explorationsmöglichkeiten und setzen ihnen Grenzen. Das Wissen über die kindliche Entwicklung und der Austausch in den Gruppentreffen stärken die Eltern in ihrem Erziehungshandeln und steigern ihr Selbstvertrauen. Die Standorte suchen vermehrt auch für die Mütter Anschlussangebote nach schritt:weise.
Familien	<ul style="list-style-type: none"> Alle Familien sind nach Abschluss des Programms besser integriert. Sie verfügen über eine bessere Kenntnis des lokalen Angebots für Familien und wissen dies zu nutzen. Die regelmässigen Gruppentreffen regen den Erfahrungsaustausch unter den Eltern an und haben zu Kontakten der Programmfamilien auch ausserhalb der organisierten Aktivitäten geführt. Die Eltern erweitern in den Gruppentreffen ihr Wissen über Erziehung.
Programm-mitarbeiter-innen	<ul style="list-style-type: none"> Die Koordinatorinnen- und Hausbesucherinnentreffen wurden von der Mehrheit der Programmmitarbeiterinnen besucht und zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch genutzt. Die Aufgaben der Programmmitarbeiterinnen sind klar definiert und können ohne grosse Probleme durchgeführt werden. Programmmitarbeiterinnen haben klare Anleitungen für ihre Tätigkeit. Die Programmmaterialien sind bei den Hausbesuchen hilfreich, der Einsatz von Alltagsmaterialien findet grossen Anklang. Programmmitarbeiterinnen halten die Qualitätsrichtlinien ein und erfassen die Daten für die Evaluation regelmässig und sorgfältig. Die Schulung der Hausbesucherinnen durch die Koordinatorin ist zeitintensiv.
Standorte	<ul style="list-style-type: none"> Die Standortbetreuung während der Programmumsetzung wird als hilfreich und qualitativ gut bewertet. Die Programme werden gemäss den Qualitätsrichtlinien der Nutzungsvereinbarung umgesetzt. Die Standorte können zielgerichtet aufgebaut werden.

Trägerschaften	<ul style="list-style-type: none">• Die klare Abgrenzung der Aufgabenbereiche zwischen den Trägerschaften und a:primo vereinfacht die Zusammenarbeit.• Die langfristige Sicherstellung der Standortfinanzierung ist an den meisten Standorten noch nicht gewährleistet.• Die Entwicklung von alternativen, kostengünstigeren Umsetzungsmodellen trägt dem Bedürfnis aus der Praxis Rechnung. Sie dient der langfristigen Sicherung der Zusammenarbeit mit den Trägerschaften.
Bund, Kantone, Gemeinden,	<ul style="list-style-type: none">• Die Stadt Bern und der Kanton Solothurn haben den Standort ausgebaut. Das Fürstentum Liechtenstein hat neu mit schritt:weise begonnen.• Die Kantone Bern und Waadt führen schritt:weise, bzw. petits:pas flächendeckend ein und unterstützen die Standorte finanziell.
Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none">• a:primo wird als kompetenter Partner für die programmorientierte frühe Förderung wahrgenommen. a:primo wird eingeladen, fachlichen Netzwerken beizutreten.• a:primo wird als erfahrener Partner aus der Praxis für die Forschung wahrgenommen.• a:primo wird als Partner für Neuentwicklungen angefragt.
Stiftungen	<ul style="list-style-type: none">• a:primo überzeugt potentielle Förderpartner mit sinnvollen Projekten, Professionalität und Engagement.• Stiftungen werden auf die Aktivitäten von a:primo aufmerksam und suchen aktiv eine Zusammenarbeit.

Qualitätssicherung

Das Programm schrittweise wird seit seiner Einführung wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Qualitätssicherung (QS) des Programms bedient sich der folgenden Instrumente, die in der Begleitevaluation umgesetzt werden:

QS-Instrument		Beschreibung
Daten- erhebung	Befragungen	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte, d.h. Fragebogen-basierte Interviews mit Eltern zur Lebenssituation vor und nach dem Programmdurchlauf, Datenerfassung via Exceltabellen
	Monitoring	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte Dokumentation der Hausbesuche und Gruppentreffen während des Programmdurchlaufs, Datenerfassung via Exceltabellen
	Entwicklungstest (freiwillig)	<ul style="list-style-type: none"> Standardisierte Testaufgaben mit standardisierten Spielmaterialien Orientierung der Aufgabenzusammenstellung an den entwicklungsneurologischen Basisfertigkeiten, die für die weitere ungestörte Entwicklung als essentiell angesehen werden Überprüft werden: Körpermotorik, Handmotorik, kognitive Entwicklung, Sprachentwicklung, soziale und emotionale Entwicklung
	Selbstevaluations- Workshop	<ul style="list-style-type: none"> Workshops an den Standorten, Rückmeldungen der Programmmitarbeiterinnen zur Programmumsetzung Dient zur qualitativen Ergänzung/Vertiefung der quantitativ erhobenen Daten Standorte können individuelle Evaluationsfragestellungen definieren
Controlling		<ul style="list-style-type: none"> Aktive Vermittlung der QS-Kriterien sowie allfällige korrektive QS-Massnahmen während des Programmdurchlaufs. Gefässe für Controlling-Aktivitäten sind Koordinatorinnentreffen, Hausbesucherrinnentreffen, Hospitationen und Standortbesuche
Evaluation		<ul style="list-style-type: none"> Auswertung der Evaluationdaten ex post, die durch Befragungen, Monitoring und Selbstevaluations-Workshops erhoben worden sind. Zusammenfassung und Kommentierung des Resultats in Evaluationsberichten

Basisevaluation

Die Basisevaluation wurde durch das Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) von 2008 bis Ende 2011 an acht Programmstandorten mit insgesamt 129 Familien und 135 Kindern durchgeführt. Die Kinder waren bei Programmbeginn im Schnitt zwei Jahre alt.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass das Programm ein geeignetes Angebot für die Zielgruppe der sozial benachteiligten Familien darstellt. Durch die Programmteilnahme gelingt es den Eltern, die Erziehungskompetenz zu verbessern, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Eltern-Kind-Beziehung hat. Die Mütter und Väter beschäftigen sich häufiger und teilweise auf eine andere, bewusstere Art mit ihren Kindern und erweitern die sozialen Kontakte zu anderen Familien mit Kindern. Dies geht in den meisten Familien mit einem Rückgang des Belastungserlebens einher. Die Kinder werden durch das Programm schrittweise in ihrer motorischen, sprachlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung gefördert. Die meisten Kinder besuchen nach Abschluss des Programms ein Anschlussangebot.

Evaluation der Pilotstandorte für die alternativen Umsetzungsmodelle

Analog zur Basisevaluation werden die Standorte evaluiert, an denen die alternativen Umsetzungsmodelle pilotiert werden. Dies dient der Vergleichbarkeit der Ergebnisse bezüglich der Wirksamkeit des Programms und seiner Wirtschaftlichkeit. Das Ziel ist mit den alternativen Modellen eine kostengünstigere Umsetzungsvariante bei gleicher Wirksamkeit für den ländlichen Raum anbieten zu können. Ein erster Zwischenbericht wird im Oktober 2016 erwartet.

Ausblick 2014

Planung und Ziele

a:primo	<ul style="list-style-type: none">• Aufnahme eines weiteren Frühförderprogramms ins Portfolio ist geklärt.• Die Finanzierung für die Teilprojekte zur Erweiterung von schritt:weise ist gesichert. Finanzierungspartner für die Ausdehnung in die französischsprachige Schweiz sind gefunden.• Projekt zum Thema Bildungspartnerschaft (ping:pong) steht und Projektpartner sind gefunden. Die Finanzierung ist geklärt.• Strategie ist definiert und Netzwerk für die langfristige Finanzierung ist erweitert.• Mindestens zwei strategische Partnerschaften sind konkret im Aufbau.
schritt:weise	<ul style="list-style-type: none">• Alle Module des Programms werden genutzt.• Praxisleitfaden für schritt:weise ist realisiert.• Entwicklung einer Schulung für die Programmmitarbeitenden des Frühförderprogramms schritt:weise ist realisiert.
petits:pas	<ul style="list-style-type: none">• Die Schulung für die Koordinatorinnen und Hausbesucherinnen ist übersetzt.• Adaption von petits:pas 1 hat begonnen.• Bedarf für petits:pas 4 5 für die französischsprachige Schweiz ist geklärt.• Start von mindestens zwei weiteren Standorten im französischsprachigen Raum.
piccoli:passi	<ul style="list-style-type: none">• Trägerschaft und Pilotgemeinde zur Einführung von piccoli:passi in der italienischsprachigen Schweiz wird gesucht.
Alternative Umsetzungsmodelle	<ul style="list-style-type: none">• Start der Pilotumsetzung und Pilotevaluation für Umsetzungsmodell FS im ländlichen Raum ist realisiert.
Evaluation	<ul style="list-style-type: none">• Es ist geklärt ob und in welcher Form die Online-Monitoring-Plattform realisiert werden kann.
Standorte	<ul style="list-style-type: none">• 450 Kinder und ihre Familien starten neu mit dem Programm schritt:weise petits:pas.• Mindestens 4 neue Standorte setzen das Programm schritt:weise petits:pas um.

Entwicklungspotentiale und Chancen

Marktlücke	<ul style="list-style-type: none">• Es gibt praktisch keine Konkurrenzangebote für Kinder von sozial benachteiligten Familien. schritt:weise hat genau diese Zielgruppe im Fokus und ist in dieser Marktlücke bereits gut positioniert.• Die Form des Einbezugs der Eltern wird zunehmend Thema für Institutionen der Betreuung, Erziehung und Bildung. Der Orientierungsrahmen als Grundlagenpapier formuliert dies explizit. a:primo plant ein weiteres Angebot, das sich in den Themen Bildungspartnerschaft und Gestaltung institutioneller Übergänge positioniert. Das Projekt soll in Kooperationen mit verschiedenen Partnern realisiert werden.• a:primo hat sich als verlässlicher Partner in der Umsetzung von Programmen in der frühen Förderung in der Schweiz positioniert. Kooperationen mit Partnern von Angeboten aus Deutschland werden geprüft.• Gesamtschweizerisch gibt es zahlreiche Förderangebote, aber oft sind diese nur lokal und/oder nicht zielgruppengerecht. schritt:weise ist überregional verfügbar und genau auf die Zielgruppe zugeschnitten.
Gesellschaftlicher Handlungsbedarf	<ul style="list-style-type: none">• Für sozial benachteiligte Kinder besteht ein erhöhtes Risiko, dass sie bei Schuleintritt bereits Entwicklungsverzögerungen aufweisen. Trotz intensiver Förderung in der Schule können diese Kinder die Entwicklungsdefizite aus frühen Lebensjahren nicht ausgleichen.• Die Förderung von Kindern im Vorschul- und Primarschulbereich ist nur nachhaltig unter Einbezug des familiären Umfeldes. Ressourcenorientierung und Kontinuität im Umgang mit Eltern aus der Gruppe der sozial benachteiligten und bildungsfernen Familien tragen zu einer langfristigen positiven Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes bei.• Diese Zusammenhänge werden seitens Gesellschaft und Bildungswesen zunehmend anerkannt. Politische Vorstösse im Bereich der frühen Förderung begünstigen diese Entwicklung.
Erwiesene Wirksamkeit	<ul style="list-style-type: none">• Wissenschaftliche Erkenntnisse stützen den Ansatz der Förderprogramme von a:primo: Die Förderung soll möglichst früh beginnen und die Eltern explizit einbeziehen. Die Befähigung der Eltern steht im Zentrum.• Alle bisherigen Evaluationsergebnisse zu schritt:weise sind positiv ausgefallen und unterstreichen die Wirksamkeit des Programms.

Potentielle Risiken

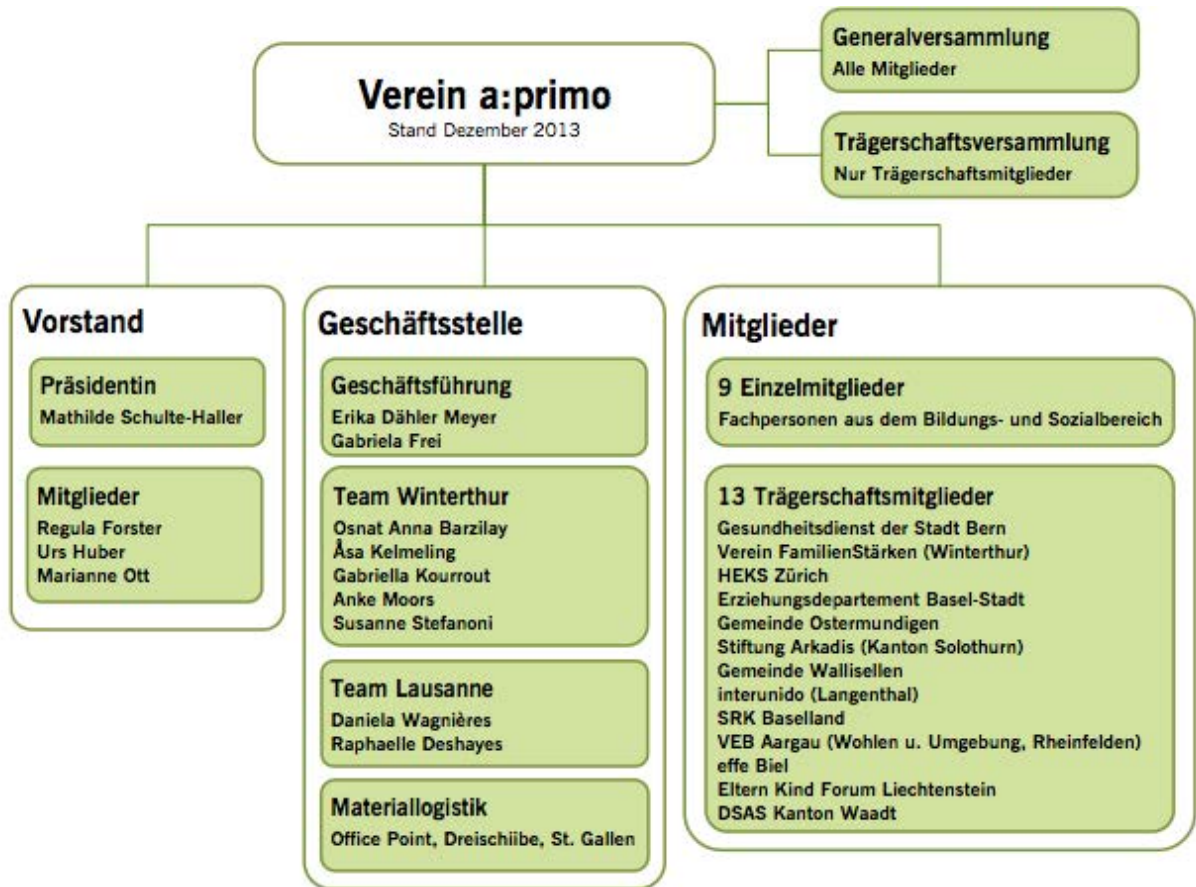
<p>Preis vor Qualität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wird das Förderprogramm nicht mit einem guten Kosten/Nutzen-Verhältnis angeboten, so werden die Nutzer möglicherweise auf ein billigeres Alternativangebot ausweichen, selbst wenn dieses nicht passgenau sein sollte. • Die Situation kann sich entschärfen, wenn Standorte vermehrt staatliche Unterstützung erhalten und nicht mehr auf rein private Finanzierungen angewiesen sind. Trotzdem bleiben kosteneffiziente Umsetzungsmodelle eine wichtige Herausforderung für a:primo.
<p>Konkurrenz durch öffentliche Hand</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der schweizerische Markt für Förderprogramme ist im Aufbau. Es ist daher absehbar, dass öffentliche Fördermittel nicht nur in die Standortfinanzierung fließen werden, sondern auch in die Programmentwicklung, z.B. im Rahmen von nationalen Forschungsprogrammen (NFP). Die Programmentwicklung ist ein attraktives Tätigkeitsfeld im Bereich der praxisorientierten Forschung (www.snf.ch/D/forschung). • Durch öffentliche Forschungs- und Entwicklungsprogramme würden substantielle Fördermittel mittelfristig den unabhängigen Anbietern entzogen, was das Fundraising für a:primo erschweren würde. Da a:primo keine Forschung betreibt, versucht a:primo über Kooperationen mit Forschungspartnern an Forschungsprogrammen zu partizipieren, die für a:primo strategisch wichtig sind.
<p>Konkurrenz durch Nachahmer</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich kann nur die ausgearbeitete Form eines Werkes geschützt werden, nicht die zugrundeliegende Idee. Wo die Grenze zwischen Form und Idee liegt, ist bei komplexen Produkten oft schwer zu bestimmen. • Es könnte Nachahmer geben, die keine vertragsgebundenen Nutzer sind und deshalb (halb-)legal Know-how von a:primo kopieren können. Es würde teure anwaltliche Schritte erfordern, um die rechtlichen Grenzen genau zu klären und durchzusetzen. Deshalb muss beim Nachahmungsschutz der Fokus auf der Prävention liegen. • Die Digitalisierung der Programmmaterialien erlaubt das Erstellen von Kopien und die Bearbeitung des Materials ohne Aufwand und Qualitätsverlust. Deshalb gilt es genau abklären, welche Inhalte digital veröffentlicht werden.
<p>Parallele Baustellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • a:primo entwickelt sich in einem Marktumfeld, das zunehmend dynamischer wird. Dies eröffnet viele Chancen, birgt aber auch das Risiko der Verzettlung mit zu vielen parallel laufenden Baustellen. • Allerdings gilt zu beachten, dass sich häufig Geschäftsmöglichkeiten nur in einem gewissen Zeitfenster anbieten.
<p>Sicherung der langfristigen Finanzierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Finanzierung des Betriebs der Geschäftsstelle konnte mittelfristig gesichert werden. Für die langfristige Finanzierung wird eine Regelfinanzierung durch den Bund angestrebt, da a:primo gesamtschweizerisch tätig ist. Die Chancen für eine Regelfinanzierung sind reell, aber der Zeitpunkt ist noch nicht absehbar. • Die Finanzierung der Entwicklungsprojekte erfordert mittelfristig und möglicherweise auch langfristig ein sehr effektives Fundraising.

Organisation von a:primo

Organisationsprofil

Name	a:primo Verein zur frühen Förderung sozial benachteiligter Kinder
Hauptsitz	Technoparkstrasse 2, 8406 Winterthur
Zweigstelle	Avenue de Rumine 2, 1005 Lausanne
Kontakt Daten	a:primo Technoparkstrasse 2 8406 Winterthur Telefon +41 52 511 39 40 www.a-primo.ch Erika Dähler, Co-Geschäftsführerin, erika.daehler@a-primo.ch Gabriela Frei, Co-Geschäftsführerin, gabriela.frei@a-primo.ch
Rechtsform	a:primo ist ein Verein gemäss schweizerischer Gesetzgebung (Art. 60ff. ZGB).
Gründung	Der Verein a:primo wurde im Jahr 2006 gegründet. Gründungsmitglieder waren: Erika Dähler, Christine Knaus, Marco Dörig, Mona Baumann, Alice Kistler
Vereinszweck	Der Verein a:primo bezweckt die gemeinnützige und nachhaltige Unterstützung der frühen Förderung von sozial benachteiligten Kindern im Vorschulalter. Zu den Tätigkeitsbereichen gehört frühe Förderung im Allgemeinen sowie frühe Förderung im Rahmen von Förderprogrammen. Der Verein unterhält zur Zweckerreichung eine Geschäftsstelle.
Statuten	www.a-primo.ch/cms/fileadmin/user_upload/files/verein/doc/Statuten_130516.pdf
Handelsregistereintrag	Handelsregister des Kantons Zürich am 17.09.2013
Gemeinnützigkeit	Gemäss Verfügung vom 29.04.2010 des kantonalen Steueramts Zürich ist der Verein a:primo als gemeinnützige Organisation anerkannt und von den Staatssteuern, den allgemeinen Gemeindesteuern sowie von der direkten Bundessteuer befreit.
Unabhängigkeit	a:primo ist parteipolitisch und religiös neutral. a:primo ist gegenüber seinen Finanzierungspartnern eine rechtlich unabhängige Organisation.

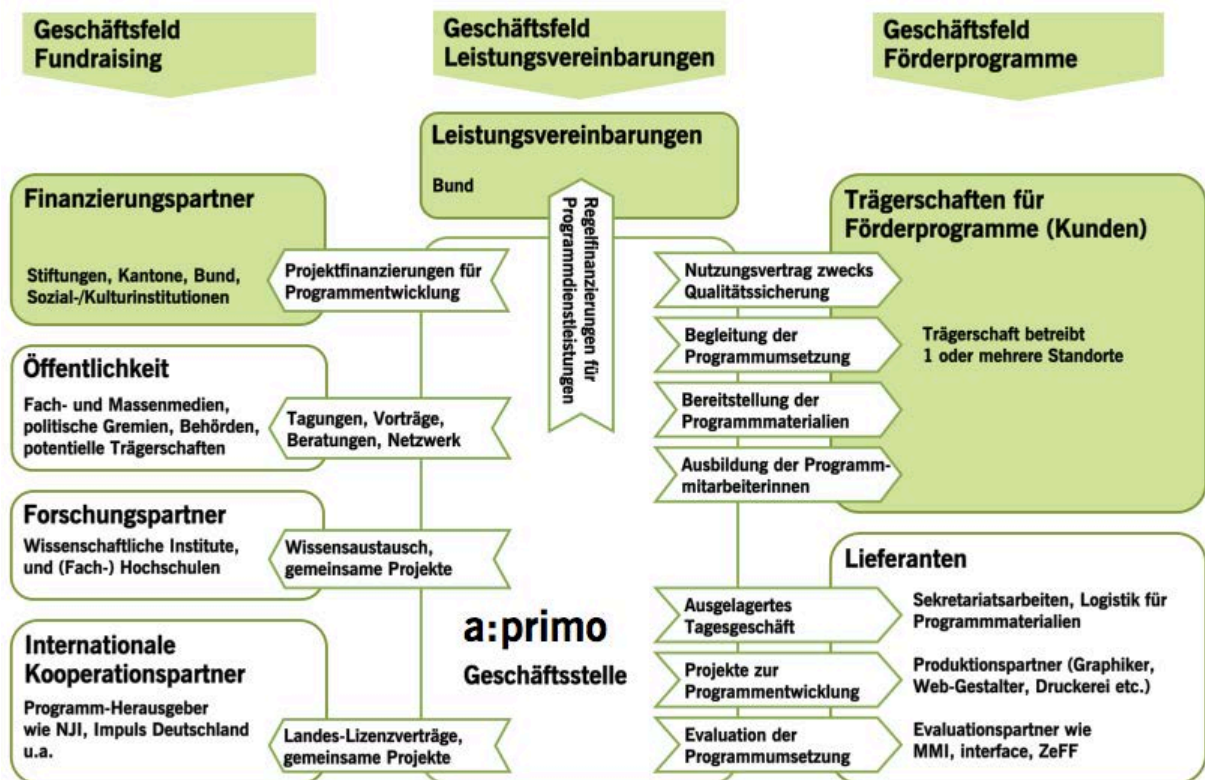
Organisationsstruktur



Anzahl Mitarbeiter/innen	2009	2010	2011	2012	2013
Feste Mitarbeiter/innen Vollzeit	0	0	1	1	1
Feste Mitarbeiter/innen Teilzeit	1	3	7	7	8
Freie Mitarbeiter/innen	1	1	0	0	0
Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen	3	4	5	5	5
Vollzeitstellen (100 %)	0,8	1,9	5,5	5,6	5,9

Stand der Organisationsentwicklung

Die folgende Übersicht zeigt die wichtigsten Aufgaben und Schnittstellen von a:primo sowie die strategischen Geschäftsfelder.



Geschäftsfeld Förderprogramme

a:primo befindet sich in diesem Geschäftsfeld in der Wachstumsphase. Das Programm schrittweise wird 2013 von 13 Trägerschaften an 21 Standorten in der Deutschschweiz, im Fürstentum Liechtenstein und in der französischsprachigen Schweiz umgesetzt. In den kommenden Jahren ist die Adaption des Programms für die italienischsprachige Schweiz geplant. Zudem werden im kommenden Jahr ergänzende Förderprogramme geprüft.

Geschäftsfeld Fundraising

Die projektweise Finanzierung der Programmentwicklung ist eine ambitionierte Daueraufgabe. Obwohl grosse und wichtige Partner für die Finanzierung gewonnen werden konnten, gibt es noch einen erheblichen Finanzierungsbedarf, insbesondere für die Übertragung des Programms schrittweise ins Französische und Italienische und die Entwicklung einer Online-Monitoringplattform für die Begleitevaluation von schrittweise.

Geschäftsfeld Leistungsvereinbarungen

Dieses Geschäftsfeld ist noch in der Ideenphase. Erste Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern wurden geknüpft und nun wird eine erste Strategieskizze entworfen. Leistungsvereinbarungen sind die Voraussetzung für Regelfinanzierungen, die zum langfristigen Betrieb der Geschäftsstelle benötigt werden.

Geschäftsführung a:primo



Erika Dähler Meyer

Sozialarbeiterin FH, MAS/MBA Sozialwirtschaft
Pensum: 50%

Hauptaufgaben:

- Co-Geschäftsführung
- Fundraising, Projekte, Innovation (d.h. Schwerpunkt Entwicklung)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit

Wichtige berufliche Stationen:

- Mitgründerin Verein a:primo
- Schulsozialarbeiterin
- Selbständige Tätigkeit mit Fokus Leitbildentwicklung für Gemeinwesen
- Integrationsbeauftragte Stadt Rorschach
- Leiterin Fachstelle für Jugendfragen

Gabriela Frei

Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin FH
Pensum: 80%

Hauptaufgaben:

- Co-Geschäftsführung, Personalführung
- Standortbetreuung, Programmpflege, Qualitätssicherung (d.h. Schwerpunkt Betrieb)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit



Wichtige berufliche Stationen:

- Führungsaufgaben in der Abteilung Schulergänzende Betreuung der Stadt Winterthur
- Diverse sozialpädagogische Tätigkeiten in der schulergänzenden Betreuung, in stationären und offenen Jugendeinrichtungen und mit jungen Erwachsenen im Suchtbereich

Team der Geschäftsstelle Winterthur

	<p>Anke Moors Pädagogin lic.phil.</p> <p>Assistenz der Geschäftsführung</p>		<p>Åsa Kelmeling Rempfler Ethnologin lic.phil.</p> <p>Programmleitung Deutschschweiz</p> <p>Entwicklung und Begleitung der neuen Umsetzungsmodelle</p>
	<p>Gabriella Kourrou Kauffrau</p> <p>Administration</p> <p>(ab November 2013)</p>		<p>Susanne Stefanoni Psychologin lic. phil.</p> <p>Leitung Programmentwicklung</p>
	<p>Osnat Anna Barzilay Psychologin lic. phil.</p> <p>Programmentwicklung und Evaluation</p>		<p>Franziska Kaiser Feuerlein Logopädin lic. phil.</p> <p>Programmentwicklung</p> <p>(bis Ende Oktober 2013)</p>

Team der Geschäftsstelle Lausanne

 A portrait of Raphaëlle Deshayes, a woman with brown hair, wearing red-rimmed glasses and a blue scarf, smiling. The background is a brick wall.	<p>Raphaëlle Deshayes Licenciée ès sciences sociales</p> <p>Programmentwicklung Französisch und Evaluation</p>	 A portrait of Daniela Wagnières, a woman with long brown hair, wearing a red top, smiling. The background is a plain light color.	<p>Daniela Wagnières Spécialiste éducation et travail social</p> <p>Programmleitung französischsprachige Schweiz</p> <p>Programmentwicklung Französisch</p>
--	---	--	--

Partnernetzwerk

Als kleine Organisation kann a:primo die vielfältigen Aufgaben nur mit Unterstützung von externen Partnern bewältigen. Das Netzwerk von a:primo umfasst verschiedene Kategorien von Partnern.

Finanzierungspartner

<p>Finanzierungspartner für Kernprozess Entwicklung Diese Partner finanzieren die verschiedenen Teilprojekte der Erweiterung und Qualitätssicherung des Programms schrittweise. Das Projekt läuft von 2011 bis 2017.</p>	
	Jacobs Foundation (Zürich)
	Bundesamt für Migration (BFM)
	Sophie und Karl Binding Stiftung (Basel)
	Stiftung Mercator Schweiz (Zürich)
	AVINA Stiftung (Zürich)
	Ernst Göhner Stiftung (Zug)
<p>Finanzierungspartner für Kernprozess Betrieb Dieser Partner finanziert sämtliche Betriebskosten (inkl. Infrastruktur) von a:primo für mindestens die nächsten 3 Jahre. Sofern die vereinbarten Ziele erreicht werden, ist eine weitergehende Finanzierung zugesichert. Diese Förderbeiträge dürfen nicht für den Kernprozess Entwicklung verwendet werden.</p>	
	Auridis gGmbH (Neuss, Deutschland)
<p>Partner für die Standortförderung Dieser Partner unterstützt das Programm schrittweise durch Anschubfinanzierungen für neue Standorte. Diese Art der Förderung soll interessierte Gemeinden motivieren, das Programm einzuführen.</p>	
<p>Roger Federer Foundation</p>	<p>Roger Federer Foundation, Zürich Seit November 2012 unterstützt die Roger Federer Foundation das Programm schrittweise. Die Foundation legt bei der Auswahl der Standorte Wert darauf, dass die öffentliche Hand mind. 50% der Kosten übernimmt.</p>

Betriebspartner

Logistikpartner	<ul style="list-style-type: none"> • dreischiibe (St. Gallen) Digitaldruck (Druck nach Bedarf) der Programmmaterialien Lagerung und Verteilung von Spielkisten und Programmmaterialien
Administrationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Office Point, dreischiibe (St. Gallen) Sekretariatsdienstleistungen und Buchhaltung • büro ö ag (St. Gallen) Treuhand
Revisionspartner	<ul style="list-style-type: none"> • PricewaterhouseCoopers (Winterthur)

Entwicklungspartner

Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Niederländisches Jugendinstitut (NJI, Utrecht, Urheber der «Stap»-Programmreihe, z.B. Opstapje) • Impuls gGmbH Deutschland (Bremen) • Weitere Partner im deutschsprachigen Raum: HIPPO Österreich (Wien), Opstapje Südtirol (Bozen)
Evaluationspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI, Zürich) • Interface (Luzern) • ZeFF, Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung (Freiburg)
Forschungspartner	<ul style="list-style-type: none"> • PHSG, Institut für Lehr- und Lernforschung (St. Gallen) • PHTG, Masterstudiengang Frühe Kindheit (Kreuzlingen)
Autorenpartner	<ul style="list-style-type: none"> • Texte und Illustrationen für Kinderbücher
Produktionspartner	<ul style="list-style-type: none"> • Typografie, Grafik, Webgestaltung • Übersetzungen • Korrektorat • Lithographie • Offset-Druck • Softwareentwicklung

Dieses Jahr haben der schweizerischen Bankpersonalverband und die Familie Susan und Michael Stucki die Entwicklung der Schulung für Programmmitarbeiterinnen von schritt:weise mit einem Beitrag zu Weihnachten unterstützt.

Vorstand



V.l.n.r.: Urs Huber, Marianne Ott, Mathilde Schulte-Haller, Regula Forster, Dieter Schürch

<p>Dr. Mathilde Schulte-Haller Präsidentin</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 2006 auf Mandatsbasis tätig, z.B. Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM), Studie zum Stand der frühen Förderung in der Schweiz (2008) • Über 20-jährige Berufserfahrung im Sozialwesen der Stadt Zürich in verschiedenen Führungsfunktionen • Primarlehrerin, Promotion in Kulturanthropologie und europäischer Ethnologie, MAS Sozial-Management
<p>Urs Huber Kassier</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 2010 Präsident Verein a:primo • 1994 gründete Urs Huber in St. Gallen das Büro Ö für Steuerberatung • Weitere ehrenamtliche Tätigkeit: Präsident Stiftungsrat Wohn- und Pflegeheim Flawil
<p>Regula Forster Mitglied Vorstand</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Leiterin des Bereichs «Familie und Jugend» im Departement Schule und Sport der Stadt Winterthur • Mitverantwortlich für Leitbild und Konzept der frühen Förderung in der Stadt Winterthur • Die Stadt Winterthur ist Auftraggeberin für das Programm schritt:weise, das durch das Interkulturelle Forum seit 2008 umgesetzt wird. Regula Forster hat Einsitz in der Begleitgruppe vom Programm schritt:weise
<p>Marianne Ott Mitglied Vorstand</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Seit 1994 selbständige Rechtsanwältin in Winterthur • Tätigkeitsbereiche: Haftpflicht- und Versicherungsrecht, Ehe und Familienrecht, Erbrecht, Opferhilfe • 1998 - 2010 Gemeinderätin im Grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
<p>Prof. Dr. Dieter Schürch Mitglied Vorstand (bis Ende 2013)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mitglied der UNESCO-Kommission, Lehrbeauftragter an der Technischen Hochschule in Mailand • Zuvor Dozent im Bereich Erziehungswissenschaften an den Universitäten Lugano, Genf, Paris und Bologna. Ehemaliger Assistent von Jean Piaget und Mitarbeiter von Michael Hubermann • Forschungsschwerpunkte: Rolle der Erziehungswissenschaften in Entwicklung von Randregionen, Wirtschaftspsychologie, Schulentwicklung

- Der Vorstand ist das Leitungsorgan von a:primo. Die Vorstandsmitglieder werden von der Generalversammlung für jeweils 1 Jahr gewählt.
- Der Vorstand traf sich im 2013 für 6 Vorstandssitzungen, 1 Strategietag und 1 Vorstandstag.
- Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig. Gemäss Beschluss der Generalversammlung 2011 wird jedem Vorstandsmitglied pro Sitzung ein Sitzungsgeld vergütet. Die Vergütungen betragen 2013 total 13'500 CHF.

Generalversammlung

- Die Generalversammlung des Vereins ist das Aufsichtsorgan von a:primo. Alle Vereinsmitglieder sind teilnahme- und stimmberechtigt.
- Die Generalversammlung findet einmal pro Jahr statt. Die Teilnahme ist ehrenamtlich.

Sozialprofil

- Die Mitarbeitenden von a:primo sind heute ausschliesslich Frauen.
- Teilzeitbeschäftigung steht jeder Mitarbeiterin frei. Die beiden Co-Geschäftsführerinnen arbeiten in Teilzeit.
- Das Team von a:primo ist ausgesprochen interdisziplinär und umfasst Vertreterinnen aus der französischsprachigen Schweiz.

Finanzbericht 2013

Hinweise zur Bilanz und Erfolgsrechnung

Finanzierungsmodell von a:primo	<p>Der gemeinnützige Verein a:primo finanziert sich gemäss Art. 4.1 der Vereinsstatuten durch folgende Einnahmequellen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Mitgliederbeiträge• Erlöse aus Dienstleistungen des Vereins• Nutzungsgebühren für Trägerschaften• Beiträge und Subventionen privater und öffentlicher Institutionen• Zinsen aus dem Vereinsvermögen• Spenden, Schenkungen, Legate
Grundsätze der Rechnungslegung	<ul style="list-style-type: none">• Es werden die Rechnungslegungsgrundsätze des schweizerischen Obligationenrechts (OR) angewendet.
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	<ul style="list-style-type: none">• Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken (CHF).• Aktiv- und Passiv-Bestände werden zu Devisenschlusskursen am Bilanzstichtag, Geschäftsvorgänge zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet.• Wenn nichts anderes erwähnt wird, erfolgt die Bewertung der Bilanzpositionen zu aktuellen Werten am Bilanzstichtag, in der Regel zu Nominalwerten.• Warenvorräte werden zu Einstandspreisen bewertet.• Abschreibungssätze: Mobiliar und Einrichtung 25% vom Restwert, EDV-Anlagen 40% vom Restwert.• Brandversicherungswerte: 100'000 CHF für Sachanlagen und Warenvorräte
Revision der Jahresrechnung 2013	<ul style="list-style-type: none">• Die Jahresrechnung 2013 wurde von PricewaterhouseCoopers AG, Winterthur revidiert und ein Bericht ohne Einschränkung abgegeben.
Detaillierter Finanzbericht	<ul style="list-style-type: none">• Der Detailbericht zur Jahresrechnung 2013 kann bei der Geschäftsstelle von a:primo bezogen werden.

Bilanz per 31. Dezember 2013

In Schweizer Franken (CHF)	2013	%	2012	%	2011	%
Aktiven						
Umlaufvermögen						
Flüssige Mittel	171'271	56	448'326	83	405'778	82
Forderung aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	1'437	0	15'827	3	17'400	3
Übrige Forderungen gegenüber Dritten	5'966	2	5864	1	4095	1
Vorräte	83'900	27	21'000	4	18'600	4
Rechnungsabgrenzungsposten	14'316	5	12'154	2	13'061	3
	276'890	90	503'171	94	458'934	92
Anlagevermögen						
Sachanlagen						
• Mobiliar	14'000	5	18'700	3	23'100	5
• EDV-Anlagen	16'200	5	15'800	3	15'400	3
	30'200	10	34'500	6	38'500	8
Total Aktiven	307'090	100	537'671	100	497'434	100
in Schweizer Franken						
Passiven						
Kurzfristige Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	8'236	3	9'695	2	28'807	6
Rechnungsabgrenzungsposten	210'809	69	370'300	69	283'387	57
	219'045	72	379'996	71	312'194	63
Langfristige Verbindlichkeiten						
Kontokorrente mit Nahestehenden	0	0	0	0	48'477	10
Rückstellungen	0	0	20'000	4	60'000	12
	0	0	20'000	4	108'477	22
Fondskapital						
Fonds zur Erweiterung und Qualitätssicherung des Förderprogramms schritt:weise	68'600	22	125'000	23	48'800	10
Fonds zur Unterstützung von schritt:weise Standorten	0	0	10'000	2		
	68'600	22	135'000	25	48'800	10
Vereinskapital						
• am 1. Januar	2'675	1	27'963	5	(41'879)	- 8
• Jahresergebnis	16'770	5	(25'287)	- 5	69'841	14
• Am 31. Dezember	19'445	6	2'675	0	27'963	6
Total Passiven	307'090	100	537'671	100	497'434	100

Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2013

In Schweizer Franken (CHF)	2013	%	2012	%	2011	%
Mitgliederbeiträge	1'300	0	1'800	0	1'600	0
Antrag Auridis	580'000	46	480'000	41	250'000	31
Beiträge zweckgebunden Bund, Kanton, Stiftungen	0	0	6'000	1	190'000	23
Projektbeiträge Unterstützung Standorte	150'000	12	0	0	0	0
Beträge Fonds zweckgebunden	234'820	19	490'200	42	150'000	18
Ertrag Mitgliedschaften Trägergemeinden	12'500	1	12'420	1	10'750	1
Programmgebühren	46'999	4	45'830	4	42'750	5
Erträge Tagungen / Beratungen	11'225	1	11'338	1	8'500	1
Verkauf Produkte	215'851	17	119'794	10	157'610	19
Betriebsertrag	1'252'695	100	1'167'382	100	811'210	100
Lizenzgebühren NJi	(3'600)	0	(4'800)	0	(4'693)	- 1
Evaluationsaufwand	(40'284)	- 4	(41'236)	- 4	(83'689)	- 10
Weiterbildungen / Tagungen	(4'851)	0	(2'426)	0	(9'183)	- 1
Einkauf Produkte	(147'867)	- 12	(58'516)	- 5	(100'438)	- 12
Projektaufwendungen	0	0	0	0	(50'000)	- 6
Logistik und Versand (dreischiibe)	(38'282)	- 3	(13'096)	- 1	(19'306)	- 2
Bruttoergebnis	1'017'811	81	1'047'308	90	543'901	67
Löhne, Sitzungsgelder	(587'793)	- 47	(566'457)	- 49	(323'601)	- 40
Sozialaufwand, inkl. Ersatzleistungen	(79'314)	- 6	(74'745)	- 6	(45'178)	- 6
Übriger Personalaufwand, inkl. Spesen	(36'398)	- 3	(41'469)	- 4	(35'276)	- 4
Betriebsergebnis vor Finanzerfolg	314'306	25	364'637	31	139'847	17
Raumaufwand	(47'964)	- 4	(47'032)	- 4	(16'810)	- 2
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	(13'139)	- 1	(14'508)	- 1	(12'183)	- 2
Sachversicherungen	(2'931)	0	(752)	0	(280)	0
Verwaltungsaufwand	(22'534)	- 2	(21'404)	- 2	(21'520)	- 3
Werbung	(18'640)	- 2	(26'947)	- 2	(13'765)	- 2
Forschung und Entwicklung allgemein	0	0	0	0	(49'024)	- 6
Fonds Entwicklung und QS Förderprogramme	(115'568)	- 9	(154'830)	- 13	(32'404)	- 4
Fonds Unterstützung Standorte	(160'000)	- 13	(65'000)	- 6		
Veränderung Rückstellungen	20'000	2	40'000	3	145'000	18
Veränderung zweckgebundene Fonds	66'400	5	(86'200)	- 7	(48'800)	- 6
Abschreibungen	(15'492)	- 1	(16'668)	- 1	(18'069)	- 2
Finanzergebnis	11'464	1	3'277	0	2'049	0
Betriebsergebnis	16'770	1	(25'426)	- 2	74'041	9
Ausserordentlicher Aufwand / Ertrag	866	0	139	0	(4'200)	0
Jahresergebnis	16'770	1	(25'287)	- 2	69'841	9